

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags,  
Bezugspreis monatlich Mk. 7.00, vierteljährlich 21.00  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
innerdeutschen Verkehr Mk. 22.50 einschließlich Post-  
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren  
Raum 1 Mk., auswärts 1,20 Mk., Reklamezeilen  
Mk. 3.00, bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-  
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gatz in Wildbad.

Nummer 205

Februar 1921

Wildbad, Freitag den 16. Dezember 1921

Telefon 179

55. Jahrgang

### Tagespiegel.

Das Reichsfinanzministerium hat die neuen Beamtenforderungen abgelehnt. Dennoch versucht es die Spitzenorganisation unter Führung des deutschen Beamtenbundes die Besprechungen nochmals in Gang zu bringen ohne von ihren Forderungen abzugehen.

Die Reichstagsfraktion des Zentrums hat eine Adresse über die Willkürherrschaft der Franzosen im Saargebiet eingebracht.

Die britische Abordnung auf der Washingtoner Konferenz hat erklärt, daß sie sich nicht mit den finanziellen und wirtschaftlichen Fragen Europas befassen werde und daß sie nicht wünsche, daß die Konferenz diese Fragen in Behandlung nehme.

### Untersuchung der Schuldfrage.

Die Verteilung der Welt, die auf allen Halbkugeln zwischen Versailles und Washington mit der größten Kalibritigkeit vorgenommen wird, geht einzig und allein auf der Grundlage des berühmten Artikels 23 des Versailler Vertrags vor sich, der Deutschland das Verbleiben der alleinigen Schuld am Krieg abgepreßt hat. Seitdem verharret alles in Schwärzen, die Richter von Versailles und ihr Opfer. Nunmehr scheint sich aber doch so etwas wie ein Gerichtshof anzukündigen, der die Richter von Versailles und Spa und London und Washington vor seinen Richterstuhl zu laden sich anschickt, um das Urteil der nötigen Durchsicht zu unterziehen. Es hat sich nämlich ein neutraler unparteiischer Ausschuss gebildet, der Anfang Januar in Christiania sich versammeln wird, um die Verantwortlichkeit für den Krieg und die Art der Kriegsführung und des Kriegsschlusses zu untersuchen. Eine Anzahl angesehenen Männer auf dem Gebiet der Ethik, der Geschichte und der Politik hat aus verschiedenen der im Krieg neutral gebliebenen Länder je zwei Mitglieder in diesen Ausschuss gewählt, um die ganze Frage zu prüfen, und zwar in einer Weise, die ein gerechtes, wissenschaftliches und vorurteilsfreies Ergebnis zu gewährleisten verspricht, ein Ergebnis, das nach Ansicht der Veranstalter des Unternehmens infolge der Kriegserregung bis jetzt noch nicht erzielt werden konnte. Ein Blick in die Liste der Männer, die hinter der Bewegung stehen, zeigt zur Genüge, daß die Veranstaltung nicht gut überhört oder überhört werden kann. Die Liste enthält die Namen von Erzbischöfen und Bischöfen, von Rektoren der ältesten Universitäten, von ehemaligen Staatssekretären und Ersten Ministern, von Nobelpreissträgern, Parlamentsmitgliedern, Senatoren und Generalen, von Zeitungsleitern und Schriftstellern, von Politikern und Sozialisten und von Finanzmagnaten, hauptsächlich in den neutralen Ländern, aber auch manche Völkerrechtler und Geschichtsprofessoren in den Siegerstaaten.

Gedanke scheint von denkenden Leuten in England, Amerika, Frankreich und Italien ausgegangen zu sein, daß von der Gerechtigkeit des Versailler Friedens nicht zu überzeugen vermochten und die deshalb führenden Geschichtsforscher in den neutralen Ländern die Bitte vorbrachten, eine wissenschaftliche Untersuchung der Kriegsurachen vorzunehmen. Namentlich Gelehrte in Christiania antworteten sofort, und unter der Führung von Professor Parris Kall von der dortigen Universität wurden Vorträge gehalten, an die Professoren der Geschichte und des Völkerrechts, wie an die hohe Geistlichkeit und die Literaten der skandinavischen Länder, von Holland, der Schweiz und von Spanien heranzutreten und sie für den Plan zu gewinnen. In Norwegen wurde der Gedanke sofort angenommen, und in großen Versammlungen, an denen die Bürger aller Klassen und Parteien teilnahmen, wurde beschlossen, die Sache durchzuführen. Man bildete einen Wahlausschuss, bestehend aus dem Präsidenten des Stortings, dem Ersten Bischof von Norwegen und des Stortings, Professoren der Universität, und diesem Ausschuss wurde ein Beirat angehängt, dem ein früherer Ministerpräsident und ein Völkerrechtler angehören. Dieser Wahlausschuss versammelte sich bald darauf im Parlamentsgebäude und wählte als die norwegischen Mitglieder für den neutralen unparteiischen Ausschuss die zwei angesehensten Autoritäten des Königreichs. In Schweden wurde eine

Liste aufgestellt, auf der sich die hervorragendsten Persönlichkeiten des Landes finden, darunter der Erzbischof, sämtliche Bischöfe, Universitätsprofessoren, die höchsten Militärs, Gelehrte, Schriftsteller, Schriftsteller, Finanzleute usw. In den Niederlanden bildete sich ein Ausschuss unter Leitung des Direktors der königlichen Archive und mit Unterstützung einer einflussreichen Liste weiterer Persönlichkeiten, darunter ehemalige Erste Minister und Minister des Auswärtigen, Seerührer, Richter des Obergerichts, Universitätsrektoren, die Chefredakteure der großen Zeitungen, wie „Nieuwe Courant“ im Haag und des „Utrechtisch Dagblad“ (auch die Chefredakteure einer Reihe skandinavischer Zeitungen, besonders des „Altonblad“ und des „Nya Dagligt Allehanda“, haben sich ihren Landesauschüssen angeschlossen). Aus Argentinien wird eben berichtet, daß sich dort ein Ausschuss in Vorbereitung befindet, an dessen Spitze zwei ehemalige Staatssekretäre für Auswärtige Angelegenheiten stehen und dem Professoren der Universitäten in Buenos Aires, Cordoba und La Plata angehören. Auch in Chile soll eine ähnliche Gründung im Gang sein. In der Schweiz und in Spanien sind Ausschüsse in der Bildung begriffen und Mitglieder für den neutralen Ausschuss werden binnen kurzem gewählt werden.

Der neutrale Ausschuss wird am 5. Januar 1922 oder schon früher zu seiner Eröffnungssitzung im Nobelinstitut in Christiania zusammenzutreten und dann wahrlich nach dem Haag überleiten. Für besondere Untersuchungen werden Sachverständige verwendet werden, und alle Regierungen der Länder, die in den Krieg verwickelt waren, werden eingeladen werden, ihre Archive zu öffnen und Vertreter zu senden, um mit dem Ausschuss zusammenzuarbeiten, sofern sie den Wunsch dazu haben. Es ist bereits eine große Menge von Material, darunter bisher Unveröffentlichtes, zur Verfügung des Ausschusses. G.-Mittel sind in ziemlich ansehnlichem Umfang gesammelt und gehen fortgesetzt weiter ein, besonders aus Amerika. Dagegen wird von einem Mitglied der besiegten Länder kein Beitrag angenommen.

### Der Stand der Auswanderungsbewegung.

Die Auswanderungsbewegung, die unmittelbar nach dem Kriege sich in Deutschland stark bemerkbar machte, hat in der letzten Zeit nachgelassen. Dies gilt namentlich, wie das Reichswanderungsamt feststellt, vom westlichen Deutschland, vom Rheinland und von Westfalen, wo die Verringerung der Arbeitsverhältnisse in erster Reihe zu diesem Ergebnis geführt hat. Allerdings hat sich in anderen Landesteilen die Auswanderungsbewegung auf derselben Höhe wie bisher gehalten und sich teilweise noch gesteigert. Als Beweggründe für die Auswanderungsbewegung tritt neben den bekannten allgemeinen Ursachen in zunehmendem Maße die Erleichterung der Einreise in die Vereinigten Staaten von Amerika in Erscheinung. Im ganzen Reich ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß eine Anzahl von Personen durch Verwandte, die vielfach die Ueberfahrt bezahlen oder gelegentlich die alte Heimat besuchen, zur Auswanderung nach den Vereinigten Staaten veranlaßt werden. Als Ursache zur Auswanderung spielt ferner der Drang nach wirtschaftlicher Selbständigkeit besonders in landwirtschaftlichen und Arbeiterkreisen eine Rolle, sowie die Sorge um die unsichere Zukunft Deutschlands und die eigene Versorgung im Alter. Unter den überseeischen Zielländern besteht außer den Vereinigten Staaten von Nordamerika nach wie vor für Brasilien, von dem zahlreiche Auswanderungswillige Freiabgangsangebote erwarten, ferner für Argentinien, Paraguay und Niederländisch-Indien Interesse. Infolge der Verteuerung der Ueberfahrtskosten werden in wachsendem Maße auch die europäischen Staaten ins Auge gefaßt. Größte Nachfrage besteht nach Holland. Steigendes Interesse zeigt sich für Rumänien, Spanien, Schweden und die östlichen Randstaaten, insbesondere für Finnland und Litauen. Die deutschrussischen Wirtschaftsverhandlungen und die Errichtung einer deutschen Vertretung in Moskau haben eine rege Nachfrage über Betätigungsmöglichkeiten von Ingenieuren und Kaufleuten in Rußland zur Folge gehabt. Zu bemerken sind ferner die Anfragen ehemaliger Kolonialdeutscher über ihr früheres Betätigungsgebiet und die portugiesischen Kolonien. Die Zahl der Leute, die planlos in die Welt hinaus wandern wollen, nimmt immer mehr ab. Dafür steigt die Zahl der Rat suchenden Per-

sonen, die vor der Vereinbarung über eine feste Stellung stehen und sich über die Verhältnisse genauer erkundigen wollen. Wie bisher schon, entstammen die Auswanderungswilligen allen Kreisen der Bevölkerung. Besonders starken Anteil haben Industriearbeiter und Handwerker, sowie weibliche Hausangestellte.

### Reichstag.

Berlin, 14. Dez.

Das Gesetz über die Postgebühren geht an den Postausschuss.

Das Gesetz über die Änderung des Kohlensteuergesetzes, das die Kohlenabgabe auf 40 Prozent erhöht, bezeichnet Abg. Koenen (Komm.) als Gipfel der Schamlosigkeit. (Ordnungsruf.)

Das Gesetz wird dem Ausschuss überwiesen.

Es folgt das Gesetz über die Änderung des Tabaksteuergesetzes.

Abg. Geyer (Komm.) protestiert gegen die Vorlage. Auch der Abg. Mehrhof (Unabh.) verlangt vollkommene Beseitigung der Zölle, wogegen der Abg. Fischer-Baden (D.Natf.) den Schutz des heimischen Tabakbaus fordert.

Die Vorlage geht an den Ausschuss.

Das Gesetz betr. Änderung der Einkommensteuer, das die Herabsetzung der untersten Steuerstufe auf 40 000 M. vorsieht, wird an den Ausschuss, das Gesetz über die Versicherungsspflicht usw. in der Krankenversicherung, das die obere Grenze ebenfalls auf 40 000 M. ansetzt, wird in allen drei Lesungen angenommen.

Es folgt die Weiterberatung der Interpellation Stresemann über die Vorkommnisse in der Pfalz.

Abg. Berndt (D.Natf.) erkennt die deutschen Worte des Ministers des Innern zur Kennzeichnung der französischen Bestrebungen gerne an. Aber der Minister habe nicht gesagt, wie die Regierung sich dagegen zu wehren gedenke. Unsere bisherige Politik diene nur dazu, die Annäherung der Belgier und Franzosen zu schüren.

Abg. Korrell (Dem.) bedauert, daß die Ausführungen Berndts die Einheitsfront nicht weniger gefährdet haben, als die gestrigen Ausführungen Hoffmanns. Die Kosten der militärischen französischen Maßnahmen gehen in die Milliarden. Die Nordstaaten nehmen zu. Sühne aber wird nicht geleistet.

Abg. Merker (U.S.P.): Die Großindustrie hat längst ihren Frieden mit Frankreich gemacht. Sie würde auch bei einer Besetzung des Ruhrgebietes es verstehen, sich vor Schäden zu bewahren. Nur die Arbeiterschaft kann sich das Verdienst zuschreiben, dieses äußerste noch verhalten zu haben.

Abg. Fried (Komm.) bestreitet, daß eine innige Verbindung zwischen Franzosen und Kommunisten bestehe. Nächste Sitzung: Donnerstag, 2 Uhr.

### Neues vom Tage.

Noch keine Klärung.

Berlin, 15. Dez. Die Ministerbesprechungen über die Entschädigungszahlungen und was damit zusammenhängt, wurden gestern fortgesetzt. Sie sind streng vertraulich, doch erfährt man, daß die Reichsregierung in den nächsten Tagen eine amtliche Mitteilung über die nächsten Zahlungen und die Entschädigungsfrage überhaupt ausgeben wird. Die Antwort der englischen Bank über eine Anleihe ist ablehnend, jedenfalls wird zu der ersten Zahlung von 500 Millionen Goldmark am Januar und wohl auch zu derjenigen vom 15. Februar, sei es sei es auswärtige Hilfe zu erwarten sein. Der „Post. Ztg.“ zufolge soll Rathenau demnächst nach Paris abreisen.

Große Koalition auf englisches Geheiß?

Berlin, 15. Dez. Der „Berl. Lokalanz.“ erfährt, England habe für irgendwelche finanziellen Maßnahmen u. a. die Bedingung gestellt, daß die Reichsregierung „gefestigt“ werde. Damit sei die Frage der Erweiterung der Koalition durch Deutsche Volkspartei und Demokratische Partei wieder in den Vordergrund getreten.

Der Reichskanzler hatte heute eine Besprechung mit den Parteiführern.

Rotterdam, 15. Dez. „Het Volk“ schreibt, in den Verhandlungen in London sei noch kein Ausgang



George behalte sich durch die Einladung Briands nach London den Weg für ein völliges Nein vor, wie es seinerzeit mit Deutschlands Hoffnungen auf Oberschlesien gewesen sei. — Der „Courant“ sagt, irgend etwas Greifbares haben die deutschen Unterhändler in London nicht erreicht, es sind nur Wechsel ohne Unterschriften. Die Entscheidung liegt jetzt, wie immer, bei Frankreich.

Paris, 15. Dez. Der „Temps“ schreibt, Frankreich werde an dem Tag, an dem England zugunsten Frankreichs auf die ihm durch das Brüsseler Finanzabkommen vom 13. August gewährte Vorrückzahlung von 450 Millionen Goldmark verzichten würde, ohne daß Frankreich dadurch Nachteile für seine allgemeine Entschädigungsforderungen erwachsen (1), würde Frankreich den Vorschlag machen, daß Deutschland für das Jahr 1922 von allen Goldbarzahlungen befreit sein solle.

Der „Intransigeant“ schreibt, Deutschland würde, falls die Verbündeten einverstanden wären, eine internationale Anleihe von einer Milliarde Dollar aufnehmen können. Die Anleihe soll steuerfrei sein, mit 7 Prozent verzinst und in 50 Jahren zurückbezahlt werden.

#### Entscheidungen der Wiederherstellungskommission.

Paris, 15. Dez. Die Wiederherstellungskommission hat den Wert der vor dem 1. Mai 1921 von Deutschland abgelieferten Schiffe auf nur 745 Millionen Goldmark und den der seit 1. Mai bis 1. Dezember gelieferten Schiffe (147 250 Tonnen) auf 10 1/2 Millionen Goldmark geschätzt und den Gesamtbetrag von rund 755 1/2 Millionen an der Entschädigungsschuld abgeschrieben. Davon sind allerdings die Lieferungen für Ausbesserungen und die Verkaufskosten abzuziehen. Die Kommission hat ferner beschlossen, eine Abordnung nach Berlin zu schicken, die prüfen soll, wie die Ablieferungen einheitlicher und kürzer bewirkt werden können. Endlich hat die Kommission die Ansprüche der Tschechoslowakei an Deutschland auf Entschädigungen seit dem 28. Oktober 1918 anerkannt.

#### Kohlenausfuhrverbot?

Berlin, 15. Dez. Die „Tägl. Rundschau“ berichtet: Die Wiederherstellungskommission hat in einer neuen Note an die deutsche Regierung ein Verbot der gesamten Kohlenausfuhr aus Deutschland ins neutrale Ausland verlangt. Dem wirtschaftlichen Standpunkt aus ist diese Note bärer Unfug. Wir dürften darnach in Zukunft unsere Zahlungsbilanz nicht mehr durch die Ausfuhr von Kohlen zum Weltmarktpreis unterstützen, sondern müssen dazu noch monatlich zwei Millionen Tonnen unserer besten Kohlen dem Verband zu Inlandpreisen, also weit unter dem tatsächlichen Wert auf dem Weltmarkt, nahezu schenken. Es handelt sich um Kohlen, die von dem Verband dann unverzüglich zu ihrem vollen Wert an das neutrale Ausland weiterverkauft werden. Auf der einen Seite fordert der Verband eine Stilllegung unserer Kohlenpreise, droht mit der Einstellung einer Finanzüberwachung, auf der anderen Seite nimmt er uns die Möglichkeit, die Devisen zur Tributzahlung zu beschaffen. Angeblich soll die neue Note damit begründet werden, daß wir mit den Wiederherstellungskommissionen in Kohlen im Rückstand seien.

#### Der preussische Staatshaushaltsplan.

Berlin, 15. Dez. Dem preussischen Staatsrat ist der Staatshaushaltsplan für 1922 vorgelegt worden. Er gleicht sich in Einnahmen und Ausgaben mit 29,18 Milliarden Mark aus, ohne daß eine Anleihe nötig wäre. Die Höhe des Haushalts beträgt das 7/8fache des letzten Friedenshaushalts von 1914.

#### Zusammentritt Lloyd Georges mit Briand.

London, 15. Dez. Die am Montag beginnenden Besprechungen Lloyd Georges mit Briand dürften 5 Tage dauern. Nach der „Westminster Gazette“ will Lloyd George den Herrn Briand überzeugen, daß der Wiederaufbau von Mitteleuropa und Rußland auf eine neue Grundlage gestellt werden müsse.

#### Berlin, 15. Dez.

Der Entwurf über die 4. Ergänzung des Besoldungsgesetzes wird in 2. und 3. Lesung angenommen, ebenso die 6. Ergänzung über das Ortsklassenverzeichnis. Bis zum 31. März 1922 soll eine Nachprüfung stattfinden.

Das Tabaksteuergesetz wird in allen 3 Lesungen angenommen.

Das Gesetz über Wochenhilfe und Wochenfürsorge kommt in 1. Lesung. Das Entgelt wird erhöht auf die Höhe des halben Krankengelds, mindestens jedoch auf die Höhe des für einen Liter Milch zu zahlenden Betrags bis zum Ablauf der 12. Woche. Das Wohngeld ist auf 3 Mark festgesetzt.

Die Anträge betreffend den Verkehr mit Kartoffeln und Getreide, Erhöhung der Wehrtaun auf 250 Gramm, Sicherstellung der Kartoffeln durch das Umlagungsverfahren und Erhöhung der Getreidemillage hat der Ausschuss zu einem Gesetz umgestaltet. Darnach erhält die mit der Vertreibung des Getreides betraute Stelle einen Aufsichtsrat, bestehend aus 1 Direktor und 37 Mitgliedern, von denen je 7 auf Reich und Länder, Landwirtschaft und Städte, 6 auf die Arbeitgeber, 4 auf die liefernden Landwirte und je 3 auf die großwerblichen Unternehmungen und auf die organisierten Verbraucher entfallen. Das Gesetz wird angenommen.

Berlin, 15. Dez. Im Hauptausschuss des Reichstags wurden die Nachtragsentwürfe der verschiedenen Reichsministerien weiter behandelt. Beim Haushalt des Reichsarbeitsministeriums wurde eine auf 1,4 Milliarden geschätzte Forderung genehmigt, aus der nach Maßgabe des dem Reichstag vorliegenden Gesetzes den Empfängern von Renten aus der Invaliden- und Angestelltenversicherung Unterstützungen zur Erreichung einer bestimmten Einkommensgrenze gewährt werden.

#### Das Ortsverzeichnis.

Berlin, 15. Dez. Der Reichstagsausschuss für Beamtenangelegenheiten nahm einstimmig einen Antrag an, wonach die Nachprüfung des Ortsklassenverzeichnisses bis spätestens 1. März 1922 beendet sein muß. Für die bei dieser erstmaligen Nachprüfung höhergestuften Orte und Ortsstellen sind die Beträge rückwirkend vom 1. April 1920 ab nachzuzahlen. Das Ortsklassenverzeichnis ist spätestens bis zum 1. April 1925 neu aufzustellen. Wenn der Reichsrat diesem Antrag zustimmt, so wird die Auszahlung noch vor Weihnachten erfolgen.

#### Das Kohlenausfuhrverbot der Wiederherstellungskommission.

Berlin, 15. Dez. Wie WTB. erfährt, hat es nach von einem hiesigen Morgenblatt gebrachten Nachricht über ein Verbot der Kohlenausfuhr ins neutrale Ausland folgende Bewandnis: Am 14. Dezember ist hier eine Note der Wiederherstellungskommission eingetroffen, in der die Kommission auf die Unzulässigkeit der Ausfuhr von Kohlen und Koks ohne ihre Genehmigung hinweist und die Erwartung ausdrückt, daß die nicht bewilligte Ausfuhr unverzüglich eingestellt werde. Die Lieferungen nach Holland, mit denen sich die Kommission im Herbst 1920 ausdrücklich einverstanden erklärt hatte, könnten unverändert weitergehen.

Die Note dürfte dadurch veranlaßt sein, daß infolge der durch den Frost herbeigeführten Transportschwierigkeiten seit Dezember sehr erhebliche Mängelstände in den Kohlenlieferungen eingetreten sind. Eine ähnliche Lage bestand zur Zeit der Konferenz in Spa. Auf dieser Konferenz mußte der Standpunkt der Entente, daß ihre Forderungen vor der sonstigen Ausfuhr den Vorrang haben sollen, deutschseits als berechtigt anerkannt werden. Die Reichsregierung hat die Kommission durch die Kriegsausschüsse ersuchen lassen, wegen der Weiterzulassung der Ausfuhr sofort in mündliche Erörterungen mit ihr einzutreten. Der Weiterverlauf der Entschädigungskohle ist von den Empfangsstaaten unterstellt, ein Verbot, das erst nach dem großen Bergarbeiterstreik in England ausgesprochen ist, aber auch jetzt noch nicht immer beachtet wird.

#### Streit im Kohlengebiet.

Siegen, 15. Dez. Die Belegschaften sämtlicher Steigerländer Gruben sind, ohne die heute in Berlin stattfindende Verhandlung über neue Lohnverhältnisse abzuwarten, in den Ausstand getreten. Die Zahl der Streikenden beträgt 6000. Zweifelhafte Elemente sind wieder an der Arbeit, um Vorkommnisse, wie sie sich beim Metallarbeiterausstand im September ereigneten, wobei ganze Läden ausgeplündert wurden, zu vermeiden.

Berlin, 15. Dez. Wie verlautet, wird Lord Robert Cecil in aller Kürze nach Berlin kommen, um sich über Deutschlands Lage zu unterrichten.

In englischen Kreisen plant man eine Finanzkonferenz, die nach dem 15. Januar und vor dem 15. Februar in London oder Brüssel tagen würde. Es besteht die Absicht, auf dieser Konferenz auch Deutschland teilnehmen zu lassen.

#### Die Oedenburger Volksabstimmung.

Wien, 15. Dez. Obwohl im Friedensvertrag von St. Germain das ganze Burgenland (Westungarn) Oesterreich zugesprochen war, hat die Konferenz von Venedig für den Bezirk Oedenburg nachträglich noch eine Volksabstimmung angeordnet. Die Hauptkommission des Verbands hat nun aber diese Abstimmung trotz des Widerstands Oesterreichs so frühzeitig angesetzt, daß eine genügende Vorbereitung von österreichischer Seite unmöglich gemacht wurde. Zum Protest gegen die parteiische Bevollmächtigung Ungarns haben die meisten deutschen Wahlberechtigten die Beteiligung an der Abstimmung abgelehnt. Bei der Wahl am 14. Dezember wurden 13 550 Stimmen abgegeben, davon 10 438 für Ungarn und etwas über 3000 für Oesterreich. Die österreichische Regierung erklärt nun die Venediger Verordnung als verfallen und verlangt die Uebergabe Oedenburgs an Oesterreich ohne Abstimmung gemäß dem Friedensvertrag.

#### Lloyd George über den Frieden mit Irland.

London, 15. Dez. Im Unterhaus sprach Lloyd George über das Abkommen mit Irland. Er führte u. a. aus: Die hauptsächlichste Wirkung des Abkommens ist, daß Irland die Stellung eines Dominions im britischen Reich verliehen wird. Irland wird die vollkommene Kontrolle über seine inneren Angelegenheiten ohne Einmischung eines anderen Teils des Reichs haben. Aber infolge der besonderen Stellung Irlands gegenüber Großbritannien werden Grenzen notwendig bezüglich des Heers und der Marine. Seit dem Krieg haben die Dominions bezüglich der Leistung der auswärtigen Politik des Reichs Rechte erhalten, die denen Großbritanniens gleich sind. Sie haben sich diese Rechte erworben durch die Hilfe während des Kriegs. Heute befindet sich die äußere Politik in den Händen des gesamten britischen Reichs. Irland wird die Rechte und die Verantwortlichkeit teilen. Es muß ausreichende Truppen haben, um seine innere Ordnung aufrecht zu erhalten. Wenn es über die festgesetzte Grenze hinausgehen würde, so würde der ganze Vertrag in Frage gestellt sein. Das britische Reich ist stark genug, um der Möglichkeit eines Bruchs ruhig ins Auge sehen zu können. Im Krieg ist es nötig, daß die britische Flotte die größte Flotte der Welt anlaufen irischer Häfen hat. Es ist Aufgabe der britischen Flotte, die Gewässer aller britischen Inseln zu verteidigen. Nach 5 Jahren wird man erst beurteilen können, ob Irland an diesen Vertrauensmaßnahmen beteiligt werden kann. Die britische Regierung wird keine Maßnahme ergreifen, die die Ausübung eines Zwangs auf Ulster bedeute. Alle seine Rechte werden geschützt werden. Die Truppen der Krone werden aus Irland zurückgezogen werden, sobald eine verantwortliche Regierung in Südirland gebildet ist. Umänderungsanträge für die gegenwärtige Vorlage würden den ganzen Vertrag gefährden. Ich bin sicher, daß im Fall eines Kriegs Irland Schulter an Schulter mit England stehen würde. (Lebh. Beif.)

Nach Lloyd George ergriff Sir James Craig (Ulster) das Wort und erklärte, das Wort Vertrag zwischen Großbritannien und Irland sei unzutreffend, denn Ulster habe die Bestimmungen des Vertrags abgelehnt. Irland werde die Möglichkeit haben, sich in einigen Jahren zur Republik erklären, ohne dabei nötig zu haben, den Treueid an den König aus der Eidesformel zu streichen. Lloyd George habe bedenklüche Winkelzüge begangen. Wenn er glaube, daß die Sinn Feiner entsprechend den Artikeln des Abkommens handeln würden, dann irre er sich. Was Ulster betreffe, so habe es keineswegs die Absicht, ein irisches Parlament anzunehmen. Mit Ausnahme des bewaffneten Zwangs habe die britische Regierung jedes Zwangsmittel gegen Ulster angewandt. Besonders entschiedenen Einspruch müsse er gegen den Beschluß erheben, eine Kommission für die Festsetzung der Grenze zwischen Ulster und dem übrigen Irland zu schaffen.

## Die Wirtin „z. goldenen Lamm“.

Kriminalroman von Otto Höcker.

24. (Nachdruck verboten.)

Nun brauste der Amtsrat auf. „Mann, wie weit glauben Sie mit diesem kindischen Ableugnen zu kommen? Hier sind die geraubten Banknoten, weiter ist hier eine offenbar erst frisch abgeschossene Büchse. Bindewald ist aber zweifellos erschossen und sein Körper beiseite geschafft worden... übrigens kann das einem Manne von Ihrer Alesenstärke nicht übermäßig schwer gefallen sein. Schließlich haben wir Spuren am Tatort entdeckt, welche genau zu dem Stiefelpaar passen, das von Ihrer Frau gestern Abend zum Schuster gebracht worden ist.“

Jungnickel fuhr fort, geringschätzend mit den Achseln zu zucken. „Gut denn... räumte er dann unermittelt ein. „Das dort ist meine Büchse. Ich wüßte nicht, seit wann es verboten ist, ein Gewehr zu besitzen.“

„Aber aus dem Gewehr ist geschossen worden.“

„Mag sein. Ich schleife oft auf Ratten im Keller und auf Kanibenzug hinter dem Hause. Vielleicht habe ich auch gestern geschossen, was weiß ich!“

„Sie werden gut daran tun, Ihre Erinnerungsvermögen zu stärken. Vielleicht wissen Sie wenigstens zu erklären, was Sie gestern um die Dämmerung auf der Felsböschung beim Steinernen Meer zu schaffen gehabt haben — ja, Sie waren dort, leugnen Sie nicht!“ setzte Martini, in Eifer geratend, hinzu, als der Gefragte von neuem die Schultern hoch schob. „Ihre Trittschritte sprechen so deutlich gegen Sie, daß jedes Schwurgericht Sie schon auf Grund dieser Indizien schuldig sprechen wird.“

„Das ist zu toll!“ rief Jungnickel ausgebracht dagegen. „Wollen Sie mich durchaus zum Verbrecher machen? Mein Herz weiß von keiner schlimmen Tat.“

Ja denn, ich war gestern um die Dämmerung auf der Landstraße und bin auch über die Felsböschung nach Hause gegangen. Was ist denn da weiter dabei? Das werde ich doch tun dürfen?“

„Und was hatten Sie bei dem Umwetter gerade an jenem Orte zu schaffen, an dem zu derselben Zeit ein Verbrechen begangen worden ist?“

Der Krämer wollte sprechen, als ihm eine verzweifelte Handbewegung der jungen Frau erneut Schweigen gebot. „Setz nur ruhig, Leuten, ich sage schon nichts.“ beschwichtigte er. „Es ist ja zu lächerlich... nun soll ich den Bindewald wohl gar gestern nachmittags abgetan haben — ich habe Ihnen doch schon gesagt, daß ich ihn in der Nacht unten in Neustadt gestellt und gesprogen habe.“

Geräusch von der Straße fahrenden Ladentür her ließ ihn verstummen. Der Assessor stand draußen und rüttelte an der Klinke. Neben ihm erschien die Gestalt der Lammwirtin, beide befanden sich augenscheinlich in hochgradiger Erregung.

Kaum hatte der Bürgermeister die Tür geöffnet, als sich der Assessor auch schon seinem Vorgesetzten zuwendete. „Herr Amtsrat,“ rief er ganz außer Atem. „Soeben ist Telephonbotschaft vom Amtsgericht gekommen. Im „Goldenen Lamm“ ist in der letzten Nacht eingebrochen worden. Man hat den Kassensack ausgeraubt und den alten Hausdiener Franz hat man daneben mit eingeschlagenem Schädel tot in seinem Blute schwimmend aufgefunden.“

Unter dieser neuen Unheilskunde stand der Amtsrat selundenlang wie betäubt. Nur mechanisch nahm er wahr, wie beim Eintritt der Lammwirtin die junge Krämerfrau, die bis dahin in stummer Verzweiflung in Sessel gekauert hatte, sich in die äußerste Ladenecke zurückzog und dort mit abgewendetem Gesicht verharrete als vermöchte sie den bloßen Anblick der Matrone nicht zu ertragen. Frau Bindewald selbst

betrachtete ihr Gebaren nicht, ihr starrer Blick haftete auf Martinis Angesicht. Mit wankenden Knien näherte sie sich ihm. „Was ist das wieder für ein neuer Schrecken!“ kam es tonlos heiser aus ihrem Munde.

Der Amtsrat reckte ihr nur schweigend die Hand und geleitete sie zum nächsten Stuhl, in dem sie erschöpft niedersank; er konnte eben nicht sprechen, dazu arbeitete sein Gehirn jetzt zu fieberhaft eifrig. Dann weileres war ihm klar, daß zwischen beiden Verbrechern ein enger Zusammenhang bestehen mußte; der Gedanke beschäftigte sich ferner, daß sie einen gemeinsamen Urheber haben mußten. Hatte Jungnickel nicht erst aus freien Stücken zugestanden, sich in der Morgenstunde vor dem Bahnhof „zum goldenen Lamm“ befunden zu haben? Da er auch schon tiefenstarren Verdacht wider ihn in der See des faßlich wägenden Krämers; häufig wendete sich dieser an den Krämer.

„Sie sind der Täter!“ sagte er wütend. „Sie und kein anderer haben den Einbruch verübt und den Hausdiener erschlagen!“

„Ich!“ Jungnickel war unter der Schärfe der so plötzlich wider ihn erhobenen Anklage schuldig zusammengezuckt; nun stand er aber auch schon wieder aufrecht und maß den Ankläger mit einem sammenden Blick. „Das sollen Sie teuer bezahlen, Herr Amtsrat... soch einen abscheulichen Verdacht... was soll ich denn sonst noch alles begangen haben?“

„Sie sind der Mörder!“ beharrte Martini. „Gestanden Sie nicht ein, unten in Neustadt gewesen zu sein?“

„Das leugne ich nicht, aber ich wollte nur den Bindewald sehen.“ Er stockte und fuhr zusammen. Dann schrie er plötzlich hinaus: „Wenn's anerkannt dann war es der Bindewald — er und kein anderer.“

(Fortsetzung folgt.)



# Württemberg.

Stuttgart, 15. Dez. (Zusammentritt bei Landtags.) Der Landtag tritt am nächsten Dienstag nachmittags 4 Uhr, wie der Zusammen.

Stuttgart, 15. Dez. (Schwäbische Säger in Amerika.) Die Schwäb. Liedergesellschaft von Karl Kromer, die seit 1 1/2 Monaten in den Vereinigten Staaten Konzerte gibt, scheidet von Erfolg zu Erfolg und reist mit den trauren Symphonien ihre Zuhörer täglich in vollen Häusern zu stimmungsvollen Begegnungen hin. Bei einem Konzert in der Schwabenhalle zu Brooklyn wurden für arme, notleidende deutsche Kinder 315 Dollars gesammelt. Die Sopranistin Gertrud Bekler wurde dabei von zwei ehemaligen Schülerinnen, die jetzt in Brooklyn wohnen, durch einen wundervollen Erysanthenmützenraub überrascht. Am 5. Dezember begann die Gruppe ihre Reise nach dem Westen. Die Heimreise wird sie voraussichtlich am 28. Dezember antreten.

Winnigheim, 15. Dez. (Wilderer.) Ein vom Gutshof Katharinenplazier entlassener Knecht wurde seinem Genossen, einem ledigen Zieglerarbeiter aus Trepten, von einem Forstschling des Herzogl. Forstamts Freudental beim Wildern im Reden beobachtet.

Befigheim, 15. Dez. (Fischereiverband.) Die Neckarischer überregionalen haben Verein mit der Bezeichnung „Fischerei-Verband des Neckar und Neckargebietes von Balingen bis zur Landesgrenze“ gebildet. Zum Vorsitzenden wurde Friedr. Menold in Laußen a. N. gewählt. Die Versammlung sprach sich grundsätzlich gegen eine Enteignung oder Abfindung ihrer Fischereirechte aus Anlaß des Neckaranalbaus aus und verlangte einmütige Abfindung für die Schädigungen, darunter Schad- und Zuschüsse zur Hebung der Fischerei im Kanalgebiet und Zurückgabe der Fischereirechte in den neu entstehenden Wasserläufen.

Schwenningen, 15. Dez. (Lohnverhandlungen der Uhrenindustrie.) In Donaueschingen haben zwischen den Verbänden der Arbeitnehmer und Arbeitgeber Verhandlungen über die Gewährung von Teuerungszulagen stattgefunden, die gescheitert sind. Die Arbeitnehmervertreter verlangen Teuerungszulagen in der Höhe der Löhne, wie sie ab 1. Dezember in der Metallindustrie gezahlt werden. Das Angebot der Unternehmer war: Teuerungszulagen werden nicht gewährt, sondern nur prozentuale Zuschläge zum tatsächlichen Verdienst, wonach Altkontakarbeiter 7 1/2 Prozent, die Stundelöhner über 23 Jahre 10 Prozent und unter 23 Jahren 7 1/2 Prozent erhalten sollen. Nun wird der Schlichtungsausschuss angerufen.

Ubingen, 15. Dez. (Ausschuss.) Die hiesigen Textilarbeiter befinden sich seit gestern vormittag 10 Uhr im Ausstand, da die Unternehmer den Schlichtungsausschuss abgelehnt haben.

Ulm, 15. Dez. (Ein Verbot.) Der Gemeinderat Neu-Ulm hat mit 15 gegen 10 Stimmen beschlossen, die Wiederaufnahme des Betriebs in der Munitionserzeugung im Vorwerk 12, wo kürzlich eine große Explosion stattfand, nicht mehr zu gestatten.

Aus dem Argentin, 15. Dez. (Wildschweine.) In der letzten Zeit sind wiederholt Waidarbeiten, von Wildschweinen harrührend, beobachtet worden. Man hat nun auch festgestellt, daß sich im Argentin drei Wildschweine aufhalten. Dem Jägerpersonal ist es noch nicht gelungen, diese zu erlegen.

## Mutmäßliches Wetter.

Der neue Luftwirbel im Westen dringt nur langsam gegen den Doldrind im Osten vor. Am Samstag und Sonntag ist kaltes, vielfach trübes, aber noch meist trockenes Wetter zu erwarten.

## Baden.

Karlsruhe, 15. Dez. Wie wir hören, ist Oberamtmann Schaible in die Direktion des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Karlsruhe gewählt worden. Als Nachfolger des verstorbenen Bürgermeisters Red in Eggenstein wurde als Vorsitzender des Vereins Altbürgermeister Herbst-Hochstein gewählt.

Rorzhelm, 15. Dez. Der hiesige Goldwarenfabrikant Rudolf Fleischmann wurde in der Nähe von Bensheim aus noch nicht aufklärter Ursache vom Motorwagen einen Baum geschleudert. Er war sofort tot.

Mörsh (bei Ettlingen), 15. Dez. In unerhörten Preistreibernereien kam es bei der Holzversteigerung im hiesigen Gemeindefeld. Der Eier Forstenholz, der für 80 M. veranschlagt war, wurde bis auf 270 M. hinaufgekauft.

Mannheim, 15. Dez. In der hiesigen Einäschungshalle ist die 4000. Feuerbestattung seit der am 15. Februar 1901 erfolgten Eröffnung vorgenommen worden.

Eberbach, 15. Dez. Die Kofhaar-Spinnerei Kellner u. Koch hier hat eine Niederlassung in Italien gegründet und sich in Corto in der Nähe von Mailand ansässig gemacht.

Weinheim, 15. Dez. Wegen Geschäfts-Spionage in hiesigen Fabriken wurde ein österreichischer Chemiker verhaftet.

Sonndorf, 15. Dez. Bei dem Verkauf eines landwirtschaftlichen Guts in Lembach wurde ein Erlös von 230 000 Mark erzielt, während das Gut noch vor drei Jahren für 40 000 Mark erworben worden war.

Freiburg, 15. Dez. Der 51jährige verwitwete damalige Postassistent Heinrich Fuchs hatte am 27. Oktober zwei Holzfaschinen mit 68 100 M. Bargeld aus dem Verwahrungsraum des Hauptpostamts entwendet. Der Betrag wurde nahezu reiflos in seiner Wohnung aufgefunden. Die Strafkammer verurteilte Fuchs zu 3 Jahren 2 Monaten Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre.

Staufen, 15. Dez. Auf einen Aufruf des hiesigen Gewerkschaftsrates hin haben die Landwirte von Bienen 100 Bienenkartons zum Preis von 30 M. für die Arbeiter abgesetzt.

Konstanz, 15. Dez. Wie die „Konstanzer Zeitung“ meldet, ist beabsichtigt, im Sommerfahrplan 1922 ein wei-

Die Viehablieferungs-Kommission, Berlin S. W. 58, Charlottenstraße 18, bringt weitere Pferde zur Lieferung an Frankreich und Belgien zur Ausschreibung. Die Lieferung hat vom 25. Januar bis 31. März 1922 zu erfolgen. Die Bedingungen sind bei der Viehablieferungs-Kommission oder bei den in der Ausschreibung aufgeführten Stellen einzusehen und durch sie zu beziehen. Die Bewerbungsfrist läuft am 3. Januar 1922, vormittags 11 Uhr, ab.

„Wunderkerzen“. Durch die Verwendung von Wunderkerzen (Aluminium-Funkenspiele) als Christbaumschmuck ist wiederholt Feuersgefahr entstanden, auch können durch die von brennenden Wunderkerzen abfallenden glühenden Teile Beschädigungen der unter dem Weihnachtsbaum befindlichen Gegenstände verursacht werden, deshalb sei jetzt schon warnend darauf hingewiesen.

## Warum ich an Gott glaube?

Am Dienstag abend hielt im gut besetzten Festsaal der Viederhalle in Stuttgart Süßprediger Groß den ersten der drei von der Evang. Familiengemeinde Stuttgart veranstalteten apologetischen Vorträge über die Frage: „Warum ich an Gott glaube?“ Der Redner hat die Frage so persönlich gefaßt, weil man nur auf Grund persönlicher Erfahrung einen wirklichen Gottesglauben, der etwas anderes ist als eine philosphische Weltanschauung, haben kann. Die Unentbehrlichkeit dieses Glaubens für ein zuverlässiges und sinnvolles Leben ist freilich noch kein Beweis für seine Wahrheit. Andererseits ist auch das gesetzmäßige Geschehen, das die Naturwissenschaft für ihren Forschungsbetrieb voraussetzen muß, so wenig eine Widerlegung des Gottesglaubens, als durch die physiologische Bedingung der körperlichen Vorgänge das Wollen des menschlichen Geistes im Körper widerlegt wird; vielmehr führt jene Gesetzmäßigkeit gerade hin auf ein Wollen eines schaffenden Geistes in der Natur. Den Schwierigkeiten, die die ungelösten Rätsel des Leids und des Bösen dem Gottesglauben verursachen, kann mit dem Hinweis begegnet werden, daß Gottes Liebe nicht irdischer, sondern ewiger Art ist und daß wir im diesseitigen Leben erst die Anfänge des göttlichen Waltens sehen. Entscheidend für die Begründung des Glaubens ist, daß uns Gott als Wirklichkeit entgegen tritt in Menschen der Vergangenheit und Gegenwart, vor allem im Leben Jesu Christi. Wer in Berührung mit dem im Neuen Testament bezeugten Christus kommt, wird von dem hier spürbaren Gottesleben ergriffen, das nicht aus einer Dichtung, sondern nur aus geschichtlicher Wirklichkeit quellen kann. Voraussetzung dafür ist allerdings das Verständnis für das von Christus dargebotene religiöse Gut der Vergebung der Schuld und der Gotteseindlichkeit. Damit sind die Rätsel des Lebens für den lebendigen Gottesglauben zwar nicht all-gelöst, aber überwindbar geworden. Seine größte Schwierigkeit liegt nicht auf der theoretischen Seite, sondern darin, daß er die Dahingabe unserer eigensüchtigen Wünsche und unserer vermeintlichen Selbständigkeit fordert. Diese Unterwerfung ist hoch, weil dem Gott der heiligen Liebe dargebracht, bereitet uns aus der Gebundenheit an die herrliche Natur, befreit immerlich und führt zum ewigen Ziel des Lebens.

## Bermischtes.

Eine „Betriebsräte-Hochschule“. Auf einer Versammlung der Betriebsräte Thüringens wurde mitgeteilt, daß die Thüringer Regierung in Jena eine Betriebsräte-Hochschule zu errichten beabsichtigt. Die Versammlung beschloß ferner die Errichtung einer Volkswirtschaftsschule in Jena.

Der Speyerer Krawall. Die Strafkammer in Frankenthal (Pfalz) hat 10 Kommunisten, die seinerzeit das Rathaus in Speyer stürmten und die Monarchenbilder u. a. zerstörten, unter Ablehnung der Bewährungsfrist zu Gefängnisstrafen von 4 bis 10 Monaten verurteilt.

Rebel auf der Elbe. Infolge starken Nebels ist Hamburg vollständig vom Seeschiffverkehr abgeschnitten. Seit Mittwoch morgen sind keine Seeschiffe in die Stadt gekommen. Die Zahl der von der Stadt seewärts gegangenen Schiffe ist sehr gering. Die Schiffe haben größtenteils im unteren Stromlauf vor Anker gehen müssen.

Hotel Diebstahl. Aus dem Fremdenzimmer eines Münchener Hotels wurden 265 Gr. Platin im Wert von 100 000 M. und ein Aquamarin-Edelstein im Wert von 5000 M. gestohlen.

Graufiger Selbstmord. In dem Frankfurter Vorort Seebach übergieß sich eine 30jährige Frau mit Erdöl und steckte die Kleider in Brand. Die Bedauernswerte verbrannte bei lebendigem Leibe.

Der Bär auf dem Weiskemer Wald. Aus Alsdorf ging uns folgende Mitteilung zu: Vor einiger Zeit entwich in der Gegend von Eisingen einem Menageriebesitzer ein brauner Bär. Am Montag, 12. Dez., abends mit einbrechender Dämmerung wurde zwischen Alsdorf und Eberbach, im Gewand Hohweg, ein ausgewachsener Braunbär gestrichet, der einem Einwohner von hier begegnete. Die Begegnung erfolgte in einer Entzweiungsgasse, die man zum Verstecken einzuweisen, wodurch der vorkriegszeitliche Fahrplan in Bezug auf den internationalen Verkehr wieder hergestellt wäre. Die aus der Schweiz nach Deutschland fahrenden Schnellzüge, sowie die Sitzzüge Basel-Konstanz sollen nicht mehr wie bisher in Gottmadingen, sondern in Singen revidiert werden. In Gottmadingen würden diese Züge, ausgenommen die Personenzüge, durchfahren.

## Lotales.

Streit in der Holzindustrie. Die Verhändler haben über ein neues Lohnabkommen in der württembergischen Holzindustrie sich geeinigt.

Ein neuer Beruf für Blinde. Die Kriegsblinden-schule von Geheimrat Stieg gibt einen Bericht heraus über einen neu eingeführten Beruf für Blinde, die Altenheferei, die von mehr als 30, in der Kriegsblinden-schule ausgebildeten Blinden, ausgeübt wird. Der Blinde kann nach guter Ausbildung und Übung diese Arbeit ganz selbstständig verrichten. Bei den vielen Alten, die in Deutschland zu hause sind, eröffnet sich für Hunderte von blinden Männern und Frauen die Möglichkeit, ein Auskommen zu finden.

fernung von nur 3 Meter. Als vollendeter Söhlengänger bewegte sich Freund Böh in einem geräuschlosen, mühsam schleppenden Galopp, ohne den ihm begegnenden Mann irgendwie zu behelligen. Gleichwohl wurde dieser durch die seltsame Begegnung begeistert und nicht wenig erschreckt. Der Bär, der vermutlich von den düstern Fichtenbeständen des Freiberger Waldes herkam, „Maierholz“ herkam, sich von Nord nach Süd über die Furgelände Bärdeshalde, Brühl, Hohweg erging, schlug die Richtung über die Abendhalde gegen den Wald „Spitz“ ein und wurde hiernach die Umgebung von Enderbach, Strübelmühle, Raß erreicht haben.

Der Glücksvogel des Gaurisankar. Die Sammlungen von seltenen Vögeln und Pflanzen, die die englische Expedition bei der verunglückten Besteigung des Mount Everest (Gaurisankar, des höchsten Bergs des Himalaja-Gebirges) zusammengebracht hat, ist nunmehr in London eingetroffen, und es befindet sich darunter auch ein eigenartiger „blauer Vogel“, der von den Eingeborenen als ein Glücksbringer angesehen wird. Der Fund dieses Märchenvogels erschien auch der Expedition als eine günstige Vorbedeutung für die glückliche Besteigung des höchsten Bergs der Welt. In der Sammlung befindet sich außerdem ein Sperling, der in einer Höhe von 18 500 Fuß gefangen wurde, sodann verschiedene Vögelarten, Wachstelzen, weißköpfige Kottelchen, Dohlen, Rot- und Blausinken. Außerdem gehören zahlreiche Kästen mit Vogeleiern, unbekanntem Schmetterlingen und Insekten, Fliegen und Bienen, sowie Frösche, Fische und einige Säugetiere zu dieser Sammlung. Unter den eingesandten Pflanzen befinden sich verschiedene zur Familie der Urtelken gehörige Arten, die in einer Höhe von 20 400 Fuß über dem Meerespiegel gefunden wurden, verschiedene Primelarten und Zwergrhododendren. 116 Pakete mit Samen kamen in gutem Zustand an.

Der Kohlenmangel. Blättermeldungen zufolge ist in Cuxhaven der Hochseefischereibetrieb infolge Kohlenmangels eingestellt worden.

Der Ausverkauf. Der Juchthengst „Baron Watts“, Sieger im Derbyrennen und einer der wertvollsten Juchttiere Deutschlands, soll nach der „D. Tagesztg.“ um einen hohen Preis nach Italien verkauft werden.

Deutsche Kriegsschiffe zum Abbruch. „Chicago Tribune“ meldet, daß die britische Regierung die deutschen Kriegsschiffe, die bei Scapa Flow nicht versenkt worden sind, an die deutsche Metallhandelsfirma Schweitzer u. Dppler verkauft habe. Die Schiffe sollen von der genannten Firma abgebrochen werden.

Das Elend in Rußland. Fritiof Ransen meldet der deutschen Abordnung des Roten Kreuzes, die sich gegenwärtig in Moskau befindet, er habe Samara und Umgebung besucht. In den letzten Monaten seien dort 30 000 Menschen gestorben. Die Leichen liegen unberdigt und unbestattet in Haufen auf den Friedhöfen. Das Elend sei unbeschreiblich. Noch viel schlimmer sei es in den weiter östlich gelegenen Landesteilen Rußlands. Die Felder seien gepflügt, aber es fehle die Saat.

Vulkanausbruch. Aus Mexiko wird ein großer Ausbruch des Popocatepetl gemeldet. Die Lava strömt den umliegenden Ortschaften zu, die von der Bevölkerung verlassen werden.

## Für unsere Frauen.

### Winterliche Sport- und Straßenmoden.

Ob Frau Volles Bettenschütteln zu einer regelrechten Ski- und Rodelbahn ausreichen wird? Also fragen die Sportbegeisterten, seufzen angesichts der ausgestellten Sportherrlichkeiten: Was nützt uns solch ein fetter Anzug, wenn es keinen Schnee gibt? Ein kleiner Trost aber bleibt: Zum mindesten wird es ab und zu einmal Eisbahn geben, auf der man all die Pracht und Farbenfreudigkeit an sich bewundern lassen kann. Ist doch die große bunte Strick- und Trikotmode ganz besonders für den Sport geschaffen. Und wie schneidig wirkt solch ein gestricktes Kostüm z. B. in Kupferrot und gelblichem Weiß, die lange Jade rot, der kurze Rot weiß mit roten Streifen, dazu eine flotte Bispelmütze in beiden Farben. Oder der hellgelbe, flauschumrandete Jumper zum Hla in starken Niesen gestrickten Rot! Letzte Sportneuheit sind die sehr breiten flauschigen Schals, die sehr oft die Jade ersetzen und mit passender Kopfbedeckung sehr dekorativ wirken können. Farbige Flauschjacken trägt man gern zu gestreiften, seltener zu einfarbigen Bluseeröcken, die dann noch reichlich kurz sind. Beim Skilauf geht es



Favorit-Modell 19331. Favorit-Modell 19335.

weniger bunt, weniger kokett zu. Denn die durchlässigen Strickgewebe kommen hier, wo es oft im raschesten Tempo durch alle Witterungsunbill geht oder intimste Bekanntheit mit der weichen Schneefläche ge-





manche wird, nicht in Frage. (Ausgenommen von Wägen und Schall) Kammgarn, Loden oder einer der so überaus korrekt wirkenden englischen Stoffe werden heute zu den sehr langen Sportsachen verwendet, die seitlich meist tief gefalzt, mehr oder weniger die karierten breches oder die lange gleichfarbige Hose lassen. Diese seitlich gefalzt und unten eng, verläuft im Stiefel. (Siehe Modell 19422.) Kürzere, halblose Gärteckchen, die des kurzen Sportrodes nicht entbehren können, haben vielfach große aufgesetzte Taschen auf Schoß und Vorderseiten, zuweilen auch einen hochgestellten Pelzkragen, die waschechte Sportlerin zieht aber den gefalzten Schal vor! Die Schlittschuhläuferin kann sich sehr gut im flotten Straßenkostüm produzieren, falls sie sich keine Extraausgabe leisten kann. Sind auch die langen, halbanliegenden Joden nicht sonderlich jugendlich, so wickeln sie doch in Affenhaut, Wollvelours oder Samt mit reichem Pelzbesatz überaus elegant. Gleichviel, ob echt oder Imitation, Pelz darf heute nirgends fehlen, wo es sich um Eleganz handelt. Das ziemlich enge Röschchen aus dem gleichen Gewebe, meist nicht ganz so kurz wie ehemals, spielt dabei eine sehr bescheidene Rolle. Schlanke große Erscheinungen dürfen sich für die halbanliegenden Formen (siehe Modell 19531) begeistern, während für die weniger von der Natur bevorzugten, wie auch für das reifere Alter die losen, oft reichlich weiten Mäntel zur Verfügung stehen. Bezeichnend für sie ist der sehr weite Kermel und ein oft bis in Taillengegend reichendes tiefes Armloch. Das faltige elegante Cape ist bei uns noch immer Ausnahmeerscheinung, obwohl es Abend- und Tagmantel zugleich, doch auch praktisch ist. Unsere Abbildung 19535 zeigt ein solches aus maulbourffarbener Affenhaut mit starker dunkler Wollstickerei und einem sehr breiten Kragen. Ein langer Schal fällt unter dem Kragen im Rücken herab. Favorit-Schnitt in 96 cm Oberweite zu 5 Mark ist bei der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N. zu beziehen. Zu dem eleganten Samtmantel mit Hobelbesatz ist der Favorit-Schnitt Nr. 19531 in 88, 92, 96, 104,



Favorit-Modell 19422. Favorit-Modell 19499.  
112, 120 cm Oberweite zu 5 Mark vorrätig. Der Anzug der Skiläuferin Nr. 19422 läßt sich gleichfalls mit Hilfe des Favorit-Schnittes herstellen, er ist für die Jode in 88, 96, 104 cm Oberweite zu 5 Mark, für das Beinleid in 96, 100, 108 cm Hüftweite zum gleichen Preise vorrätig. Liebhaberinnen von selbstgefertigten Strickjaden wie Modell 19499 können sich eine solche nach dem Favorit-Schnitt, der in 80, 88, 96, 104 cm Oberweite zu 5 Mark vorrätig ist, stricken. Der Schnitt zur Fellecmilche, man kann sie häkeln oder stricken, ist zu 2,50 Mark erhältlich.

**Letzte Nachrichten.**  
Berlin, 15. Dezbr. Der Reichskanzler hat an den Präsidenten der Reparationskommission in Paris nachstehendes Schreiben gerichtet:  
„Herr Präsident! Wie ich der Reparationskommission bei ihrer letzten Anwesenheit in Berlin erklärt habe, ist die deutsche Regierung auf ernstlichste bemüht gewesen, die beiden nach dem Zahlungsplan vom 5. Mai 1921 bevorstehenden Zahlungen zu sichern. Da dies nur mit Hilfe einer im Auslande aufzunehmenden Anleihe gelingen konnte und hierbei eine wesentliche Mitwirkung der englischen Finanzwelt unerlässlich war, hat die deutsche Regierung in England wegen einer solchen Anleihe verhandelt. Von maßgebender Stelle ist ihr jedoch erwidert worden, daß unter der Herrschaft der Bedingungen, welche zur Zeit für die Zahlungsverpflichtung der deutschen Regierung gegenüber der Reparationskommission während der nächsten Jahre maßgebend seien, eine solche Anleihe in England nicht zu erlangen sei und zwar weder als langfristige Anleihe, noch als kurzfristiger Bankkredit.  
Unter diesen Umständen kann die deutsche Regierung nicht mehr damit rechnen, daß es ihr gelingen wird, diejenigen Beträge in voller Höhe zu beschaffen, die nötig wären, um die am 15. Januar und 15. Februar 1922 fälligen Raten zu bezahlen. Selbst bei aller Anstrengung und unter Nichtachtung ihrer budgetären Lage wird die deutsche Regierung für diese Termine außer dem Wert der Sachleistungen und der Gutschrift aus dem Recovery-Akt nicht mehr als ungefähr 150 bis 200 Millionen Goldmark aufbringen können.  
Die deutsche Regierung sieht sich daher genötigt, bei der Reparationskommission für den nicht erfüllbaren Restbetrag der Raten vom 15. Januar und 15. Februar einen Zahlungsausschub zu beantragen. Sie beschränkt sich zunächst auf diesen Antrag, obwohl sie sich bewußt ist, daß sie bei den nächstfolgenden Raten gleichfalls mit Schwierigkeiten zu rechnen haben wird.  
Genehmigen Sie usw. (gez.): Wirth.“

Anlässlich der Ausrodung einer Waldfläche im Staatswald Abt. Schöngarn bei Nonnenmühl werden durch Karl Schraft, Säger in Nonnenmühl, vom 19. ds. Mts. an bis auf Weiteres täglich von vorm. 8 Uhr bis nachm. 5 Uhr

**Stockholzsprengungen**  
vorgenommen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.  
Wildbad, den 15. Dezember 1921.  
Stadtschultheißenamt: Bägner.

**Oelfässer**  
werden aufgekauft  
**Gaswerk Wildbad.**  
Gasthaus zum „Anker“.  
Samstag u. Sonntag  
Metzel-Suppe  
wozu freundlichst einladet  
P. Jaug.

**Unterhaltungs = Abend**  
der höheren Handelsschule  
und Institut Fecht  
unter gütiger Mitwirkung der Herren  
Professor Steurer (Flöte), Reallehrer Schweizer (Cello) und Malermeister Sauer (Pistone)  
zugunsten einer  
**Weihnachtsbescherung für bedürftige Kriegerwitwen u. -Waisen Wildbads**  
in der Turnhalle am Sonntag, den 18. Dezember 1921, bestehend aus musikalischen, deklamatorischen und theatralischen Vorträgen.  
Anfang pünktlich 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.  
Einheitspreis mindestens 3 Mk., höhere Beiträge sind in Anbetracht des wohlthätigen Zwecks sehr willkommen. Vortragsfolge an d. Kasse erhältl.

**Musik-Verein Wildbad.**  
Zu der am Sonntag, den 18. Dez. 1921 abends 8 Uhr in der Turnhalle stattfindenden  
**Wohltätigkeitsveranstaltung der Höher. Handelsschule Kirchheim-Teck-Wildbad**  
ist Einladung an den Verein ergangen.  
Da der Reinertrag für bedürftige Kriegerwitwen und -Waisen bestimmt ist ersucht um zahlreiche Beteiligung.  
Der Vorstand.

**Rein Laden!**  
Bringe mein reichhaltiges Lager mit besonders preiswerten  
**Artikel für Weihnachts-Geschenke**  
passend, in empfehlende Erinnerung und lade zu einem Besuche am Sonntag ein. Die Reise lohnt sich!  
Westliche Karl-Friedrich-Straße Nr. 29 I. Etage.  
**J. Frank Pforzheim**  
im Hause des ehem. Hugo Landauer'schen Kaufhauses.

**Bestellen Sie Ihren Bedarf an**  
**Neujahrskarten**  
möglichst bald in der  
Buchdruckerei Wildbader Tagblatt.

**Reichsbund**  
der Kriegesbedürftigen, Kriegessteuernnehmer u. Kriegshinterbliebenen.  
Die bestellten  
**Taschenkalender**  
können sofort abgeholt werden. Stück 4 Mark.  
Sigt.

**Kinderwagen,**  
sowie verstellbares  
**Kindertischchen**  
mit Sessel,  
zu verkaufen.  
Auskunft durch die Tagblatt-Geschäftsstelle.



**Schuhhaus**  
**WILH. TREIBER**  
Wildbad Ludw.-Seeger-Strasse 17.

**Evang. Volksbund Wildbad.**  
Montag, den 19. Dezember, abends 8 Uhr, im Saale der „Alten Linde“:  
**Volkstümlicher Liederabend im Weihnachtslicht**  
der Kammerfängerin Frä. Meta Diestel aus Stuttgart, unter Mitwirkung von Frä. Martha Schnitzer aus Ehlingen.  
Wir laden unsere Mitglieder sowie alle Freunde volkstümlicher Kunst herzlichst ein. Der Eintritt ist für unsere Mitglieder frei. Für Nichtmitglieder Eintrittspreis (einschl. Steuer) Mk. 2,20.  
Kein Trinkzwang!  
Der Ausschuß.

**Ziehharmonikas**  
werden noch vor Weihnachten um das Doppelte teurer Wir verkaufen aber noch einen Posten zweireihiger Wiener mit 1a. Stahlstimmen zum halben Preis wegen großer Räumung. Vorhergehender Preis Mk. 500, jetzt Mk. 250.  
Auch einige Mandolinen und Gitarren sind sehr billig noch zu verkaufen bei  
**Gebr. Hohnlofer, Pforzheim Bergstr. 27.**  
Gebrauchte von 50 Mk. an. Alle Reparaturen innerhalb einem Tag.

**Fußb.-Verein Wildbad**  
vereinigter Fußball- und Sportverein.  
Zu der am Sonntag, den 18. ds. Mts. stattfindenden **Wohltätigkeits-Vorstellung** der hiesig. Höheren Handelsschule wurde der Verein freundlichst eingeladen.  
Es wird erwartet, daß bei dem guten Zwecke der Veranstaltung die Mitglieder mit Angehörigen möglichst zahlreich erscheinen.  
Der Vorstand.

Sämtliche Backgewürze, offen in reiner und frischer Qualität.  
Drogele A. & W. Schmitt.

**Linden - Lichtspiele**  
Samstag abend 8 Uhr, Sonntag nachmittag 4 Uhr und abends 7-8 Uhr  
**Das Weltstadt-Schlager-Programm:**  
**Spuk auf Schloß Kitay**  
Abenteuerer-Drama in 5 Akten.  
In der Hauptrolle Josef Peterhaus.  
**Broncho Bill**  
Der Erbe des Harems  
Original-Wildwest-Film in 3 Akten.  
An beiden Tagen Konzert.